



VERTRAUTES UND NEUES

DER HEIMATVEREINE IM KREIS STEINFURT

AUSGABE: 34 | APRIL 2024



IN- HALTS- VER- ZEICH- NIS

FACHBEREICH WANDERN UND RADFAHREN	5
PETER PLEIMANN - NACHRUF	7
DE 23. PLATTDÜTSCHKE LIÄSEWETTBEWERB	8
FRANZISKANER IN METTINGEN	11
250 JAHRE BAGNO KONZERTGALERIE	19
TAG DES OFFENEN DENKMALS	22
DE LUSTGAORN	26
LASST UNS BESINNEN	30
75 JAHRE HEIMATVEREIN LEEDEN	34
DANKESCHÖNABEND	37
PRÄSENTATION DES BUCHES	38
HEIMATHAUS ELTE	40
KARFREITAGSPROZESSION IN METTINGEN	42
REDAKTIONSTEAM UND TERMINE	46

FACHBEREICH WANDERN RADFAHREN

TAGUNG IN LAER

Der Fachbereich Wandern und Radfahren des Kreisheimatbundes Steinfurt hatte zu seiner Jahresveranstaltung am 9. März 2024 nach Laer in die Altdeutsche Schänke Smeddinck eingeladen. Zum Programm gehören traditionell ein Rundgang durch den Ortskern und eine Radtour. Im offiziellen Teil des Treffens wird der Wanderkalender vorgestellt. Aktuelle Planungen und Themen runden die Tagesordnung ab, und es besteht Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch und gegenseitigen Kennenlernen. Reinhild Finke, Vorsitzende des Kreisheimatbundes, und Heinz-Jürgen Zirbes, Fachbereichsleiter Wandern und Radfahren, konnten in Laer 42 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 14 Heimatvereinen begrüßen. Für die während der Veranstaltung gemachten Fotos und deren beabsichtigte teilweise Veröffentlichung in der Broschüre „Vertrautes und Neues“ des Kreisheimatbundes wurde die Zustimmung der Anwesenden eingeholt.

Der Heimatverein Laer hatte sich freundlicherweise bereit erklärt, die Versammlung auszurichten. Bei frühlingshaftem Wetter machten Ortsrundgang und Radtour sehr viel Freude. Hubert Bröker führte durch den schönen Ortskern mit dem Haus Rollier, der Windmühle mit Rathaus und Dorfteich, der Werkscheune und dem Ewaldibach. Wanderführer Franz Lengers leitete die Radler bei einer informativen Radtour durch den Ort und erkundete mit ihnen Feld und Flur im Außenbereich von Laer. Bei der anschließenden Kaffeetafel hieß Detlev Prange, 1. Vorsitzender des Heimatvereins und ehemaliger Bürgermeister der Gemeinde Laer, die Gäste herzlich willkommen und stellte den Ort sowie den Heimatverein mit seinen Standorten und Gruppen vor. Heinz-Jürgen Zirbes erläuterte den Wanderkalender 2024 und bedankte sich bei den Heimatvereinen für die zur Verfügung gestellten Jahresprogramme.

ICH UND EN

HEINZ-JÜRGEN ZIRBES



Die Kontaktadressen für Wandern und Radwandern sind aktualisiert worden und Bestandteil des Wanderkalenders. Dieser wird demnächst auf der Homepage des Kreisheimatbundes Steinfurt unter der Rubrik Medien zum Download veröffentlicht. Verhaltensregeln für Radfahrten in Gruppen/Verbänden können dort ebenfalls eingesehen werden. Erstmals wurde die Einladung zum Jahrestreffen des Fachbereichs per E-Mail

durch die Kreisverwaltung Steinfurt versandt. Nur diejenigen, die nicht über eine E-Mail-Adresse verfügten bzw. deren Adresse nicht bekannt war, haben die Einladung noch durch die Post erhalten. Ziel ist es, zukünftig möglichst alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer per E-Mail zu erreichen, um Kosten für Papier, Briefumschläge und Porto zu sparen. Die im Zusammenhang mit der elektronischen Postzustellung aufgefal-



lenen Anfangsschwierigkeiten (tägliche Öffnung des E-Mail-Posteingangs sollte stattfinden, ebenso die Kontrolle des Papierkorbs und des Spam-Ordners, An- und Abmeldungen an den Fachbereichsleiter richten und nicht der Kreisverwaltung auf die E-Mail antworten) wurden angesprochen. Erneuert wurde die Bitte, die Wanderprogramme innerhalb der Anmeldefrist zu übersenden, damit der Wanderkalender in seiner Endfassung

zur Jahresveranstaltung fertiggestellt und in der Versammlung verteilt werden kann. Verspätet vorgelegte Programme haben zur Folge, dass der Wanderkalender überarbeitet werden muss und die Endfassung erst nach der Versammlung auf der Homepage des Kreisheimatbundes bereitgestellt werden kann. Reinhild Finke verabschiedete sich von der Versammlung und bedankte sich für das große Interesse, das dem Fach-

bereich Wandern und Radfahren stets entgegengebracht worden sei. Sie habe als Vorsitzende des Kreisheimatbundes sehr schöne Jahre erlebt und sei für die vielen bereichernden Begegnungen und die gute Zusammenarbeit mit den Heimatvereinen dankbar. Nach 18 Jahren in diesem Amt und auch altersbedingt stehe sie aber nicht mehr für eine Wiederwahl zur Verfügung.

Dem Heimatverein Laer sei an dieser Stelle noch einmal für die Gastfreundschaft und gute Organisation des Treffens herzlich gedankt. Die Gäste verbrachten einen schönen und informativen Nachmittag in Laer.

Die nächste Jahresversammlung des Fachbereichs Wandern und Radfahren findet am Samstag, dem 8. 03. 2025, voraussichtlich im Altkreis Tecklenburg statt.

PETER PLEIMANN - NACHRUF



Nach kurzer schwerer Krankheit starb Peter Pleimann am 8. Februar 2024 im Alter von 79 Jahren.

Viele Jahre hat sich Peter Pleimann um die heimatlichen Belange, insbesondere als Organisator der Radtouren in und um Emsdetten verdient gemacht. Als Beisitzer konnte er mit vielen Ideen zu einem guten Miteinander beitragen

Nicht nur der Heimatbund Emsdetten trauert um einen lieben und verdienstvollen Menschen; auch der Kreisheimatbund Steinfurt wird ihn als engagierten Mitstreiter vermissen. Peter war viele Jahre als Beisitzer im Vorstand des Kreisheimatbundes tätig. Besonders geschätzt wurde seine ruhige Art und seine Verlässlichkeit. Sein Name wird mit der Heimat- und Brauchtumpflege aufs Engste verbunden bleiben.

DE 23. PLAT DÜTSCHE LIÄSEWETT

2023/2024

Alle twee Jaohre richtet de Kreisheimatbund Steinfurt denn Plattdütshken Liäsewettbewiärb ut – 2023/2024 all to 't 23. Maol. Dütt Jaohr häbht 300 Schöler vön 23 Scholen deelnuommen. Mit düsse graude Tahl hadden de Vüörsittenden vön den „Fachbereich Plattdeutsche Sprachpflege“, Rita un Rudi Averbek ut Riesenbiëck, nich riäket.

„Wi häbht leige Corona-Tieten ächter us un mossen us daarup instellen, dat weiniger Schöler bi denn Liäsewettbewiärb mitmaken wollen.“, sägg Rita. „Dat wäör för us kinnen gueden Start wesst – schließlick is düsse Wettbewiärb de iärste, denn wi in uese Funktion äs Fachbereichsleiter organiseeren droffen.“

Üm de Leistungen vön de Schölers verglieken te küennen, sind de Schölers nao Scholklassen in drei Ollersgruppen updellt: Klassen 1–4: 16 Grundscholen mit etwa 235 deelniëhmende Schölers; Klassen 5–8: 6 (Realscholen, Gymnasien) mit etwa 65 deelniëhmende Schö-

lers; un Klassen 9–13: 1 (Gymnasium) mit 1 Schölerin.

De Tesammenarbeit tüschen de deelniëhmenden Scholen un de unnerstützenden Heimatvereine / Plattdütshkfrönde häff wier helle guet klappet. Eenige Plattdütshkfrönde wäören nie äs „Lährer för Plattdütshk“ debie. Düsse helle engagierten Lährer konnen de Schölers för dat Plattdütshke begeistern.

De Scholentscheid wäör för viele Schölers eene graute Herutfüörderung.

Am 1. März 2024 fünd dann de Kreissentcheid vön de „Besten vön de Besten“ bie denn Plattdütshken Liäsewettbewiärb 2023/2024 in dat Kreishuus in Stemmert (Steinfurt) statt. Kreisdirektor Peter Freitag begrüßde de Kinner un iähre Frönde, Öllern, Plattdütshklährer un well süss noch alle mitkuemmen wäören, üm de Kinner te unnerstütten. Man mott würklick säggen, dat de At-

T-

RITA UND RUDI AVERBECK

TBEWERB

mosphäre in dat Bistro angenehm un beruhigend wäär – wichtig för de upgeregten Kinner.

De Schölers vön de Gruppe 1 (Klassen 1 bis 4) tröcken in den Bistro-Ruum, de änneren Schöler in denn Kleinen Sitzungssaal. Un dann würd et ernst: streng nao dat Alphabet kamen de Schölers an de Riege un drüögen iähre

Texte vör. De Juroren beurdeelden de Vüördriäge nao Flüssigkeit vön 't Liäsen, Liäsetempo, Betonung, Utspraoke un Vüördragg un üöwerhaupt, wu de Kinner mit Textschwierigkeiten feddig würden. Waohrhaftig kinne lichte Uppgabe för de Juroren. To 'n gueden Schluss würden de Punkte, well alle Juroren vergiäben häbbt, tesammentällt, üm de Winner ruttefinden.



**SIEGER VÖN DE GRUPPE 1 –
KLASSEN 1 – 4:**

1. Luise Pruß
Franziskus-Schule Hopsten
2. Anneke Brinker
Franziskus-Schule Hopsten –
Teilstandort Schale
3. Malte Laumann
Ludgerischule Neuenkirchen

**SIEGER DER GRUPPE 2 –
KLASSE 5 – 8:**

1. Elsa Beckwermert
Emmy-Noether-Schule, Neuenkirchen
2. Lias Steingröver
Priv. Bischöfl. Fürstenberg-Schule,
Gymnasium, Recke
3. Clemens Droste
Hüberts' sche Schule Hopsten

**SIEGER DER GRUPPE 3 –
KLASSE 9 – 13:**

1. Rieka Esch-Osterfinke
Hüberts' sche Schule Hopsten

Vön Kreisdirektor Freitag kreegen alle Winner un Deelniëhmer eene Urkunde un eene Üöwerraschkungstute, wao ner ännerem wat Sötakraom drin wäär. De Winner in iähre Ollersgruppen kreegen üöwerdes noch een besonderet Bokgeschenk: „Usse leiwe Platt“, herutgiëben vön denn Kreisheimatbund Steinfurt.

De Kreis Stemmert häff Videoupnahmen un Fotos makt, de u.ä. för eene Veröffentlichung up Instagram verwendet wärn süellt. Auk Herr Freitag moss eenen plattdütschken Text vüörliäsen. Dat Ergebnis sall af de 2. Märdenwiäke bie Instagram up de Kreissiete te seihn sien.

Te guede Lesste würden vüör dat Kreishuus bie herrlicken Sunnenschien noch Fotos vön alle Deelniëhmern makt.



FRANZIS- KANER IN MET- TINGEN

TEXT: P. DONATUS KESTEL OFM

FOTOS: ARCHIV KARL-HEINZ KÄLLER

SECHZIG JAHRE FRANZISKANISCHE PRÄSENZ IN METTINGEN

Um die Anwesenheit der Franziskaner in Mettingen zu verstehen; muss man auf die brasilianische Geschichte zurückgreifen. Die Franziskanerprovinz vom hl. Antonius im Nordosten Brasiliens zählte im 18. Jahrhundert über 470 Mitbrüder. 1845 war sie allerdings bis auf neun Mitbrüder, alle über 80 Jahre alt, zusammengeschrumpft. Ursache und Schuld daran trug ein Dekret des brasilianischen Kaisers Dom Pedro II aus dem Jahr 1845.

Er verbot allen alten Ordensgemeinschaften, dazu zählten auch die Franziskaner, neue Novizen aufzunehmen. Dadurch waren diese Ordensgemeinschaften zum Aussterben verurteilt. Der altersschwache Provinzial Frei Antonio de São Camilo de Lellis Carvalho wandte sich 1889, nach Abschaffung des Kaiser-

reiches und nach der Ausrufung der Republik Brasiliens, an das Generalkapitel der Franziskaner in Rom; mit der Bitte, man möge aus Europa in die sterbende Provinz Mitbrüder schicken. Sie sollten an der Wiederbelebung der alternden Franziskanerprovinz mitwirken.

Die deutsche Ordensprovinz „Saxonia“ d.h. die Sächsische Provinz vom hl. Kreuz, mit Sitz in Werl, unter Leitung des Provinzials P. Gregor Janknecht, kam dieser Bitte nach. Der Grundstein zur Restauration wurde 1893 gelegt.

Im Laufe der nächsten Jahrzehnte zogen immerhin von Deutschland über 300 Mitbrüder in dieses Missionsgebiet im Nord-Osten Brasiliens. 1921 erlaubte die sächsische Provinz weiterhin, dass auf deutschem Boden ein Missionsgym-



nasium errichtet wurde, um hier für den Ordensnachwuchs für Brasilien zu werben. Gebaut wurde dieses Gymnasium in Bardel in der Grafschaft Bentheim.

Nach dem Zweiten Weltkrieg, 1960, wurde in Mettingen von Brasilien aus eine zweite Niederlassung der brasilianischen Franziskaner gegründet. Zielsetzung war: ältere Jugendliche, die in den Orden eintreten und in der Mission wirken wollten, zu erreichen, um ihnen eine entsprechende Ausbildung zu ermöglichen. Erster Präses dieser Gründung war P. Thomas Kockmeyer OFM. Mit der Erlaubnis der Diözese Münster und der Ordensprovinz Saxonía wurde in Mettingen, Sunderstraße 15, im Hause Voß, diese Niederlassung mit dem Namen „Haus Portiuncula“, „Unsere Liebe Frau von den Engeln“, der neuen Bestimmung übergeben.

Annie Voß überließ am 14. September 1960 das Gebäude - in der Gemeinde Mettingen bekannt als „die Burg“ - vertraglich dem St. Antonius Verein e.V.,

Rechtsträger der nordostbrasilianischen Provinz in Deutschland.

Der Diözesanbischof in Münster, Dr. Felix Genn, löste am 30. September 2022 diese Niederlassung der brasilianischen Franziskanerprovinz gemäß des Kirchenrechtes can 616 § 1, nach 62 Jahren ihres Bestehens auf. Der letzte Franziskaner dieser Niederlassung, P. Donatus Kestel OFM, siedelte im Alter von 89 Jahren in das Altenheim „Maria Frieden“ in Mettingen über.

AUFGABENBEREICHE DER FRANZISKANISCHEN MITBRÜDER IN METTINGEN

An erster Stelle sei die Verbundenheit mit dem südamerikanischen Kontinent, vorwiegend mit Brasilien, genannt. Das Comenius-Kolleg entstand 1972 aus dieser Idee, die Verbindung mit Lateinamerika lebendig zu erhalten. Neben dem Abitur auf dem zweiten Bildungsweg konnten seit 1992 auch Studierende aus

dem Ausland, vorwiegend aus Lateinamerika, die notwendige Zulassung für die Hochschulen in Deutschland erwerben. Neben dem Schulbetrieb war vor allem die seelsorgliche Tätigkeit der Mitbrüder ausschlaggebend: die morgendliche Messfeier im Elisabeth-Krankenhaus, der sonntägliche Gottesdienst in der Auferstehungskapelle im „Gut Langenbrück“.

Viele Pfarreien, vorwiegend „St. Agatha“ in Mettingen und „St. Margaretha“ in Westerkappeln, baten um Aushilfe in seelsorglichen Aufgaben. Die Mitbrüder übernahmen auch die Missionssonntage für die Missio Aachen. P. Serafin hielt viele Einkehrtage und Exerzitien ab.

Ab 1965 organisierte P. Beda Vickermann seine Altpapier- und Textilsammlungen, um so vielen armen Gemeinden in Brasilien Hilfe und Unterstützungen anbieten zu können. Dieser „Arbeitskreis P. Beda“ existiert noch heute und zählt viele ehrenamtliche Mitglieder. P. Clemens Anheuser wirkte als Mitbegründer des „Briefmarken-Weltbundes St. Gabriel“ und als Redakteur der „Zeitschrift für die Verbreitung des christlichen Markenbildes.“

SCHULISCHE TÄTIGKEIT UND ERRICHTUNG DES STUDIENHEIMS ST. FRANZISKUS

Die Gemeinde Mettingen unterhält eine ganze Reihe von Schulen: Grundschulen, Behindertenschule, Realschule und Gymnasium. Früher war der Ortspfarrer für die sog. Rektorratschule der Schulleiter. Die schulische Aufsichtsbehörde verlangte aber für die Leitung dieser Schule eine staatliche Abschlussprüfung. Deshalb übernahm P. Rembert Köpchen

die Leitung dieser Rektorratschule. Den Religionsunterricht an dieser Schule übernahmen P. Beda Vickermann und P. Osmar Gogolok.

Hausmeister wurde Bruder Aquin Ochmann. Das Kuratorium der Schulfreunde Mettingens, in dessen Verwaltung die Leitung der Rektorratschule lag, löste im Schuljahr 1966/67 diesen Schultyp ab, und entließ P. Rembert aus seinem Aufgabenbereich.

Der Religionsunterricht wurde weiterhin von den Patres des Franziskanerklosters gewährleistet: P. Armind Lindemann, P. Osmar Gogolok und P. Paul Limper.

P. Serafin verstarb hochverdient im Alter von 102 Jahren am 27. Januar 2013 im Krankenhaus Ibbenbüren. Er war vierzehn Jahre lang - von 1953 bis 1967 - Provinzial der nord-ostbrasilianischen Franziskanerprovinz. Der Schwerpunkt seines segensreichen Wirkens lag auf dem Ordensnachwuchs. Er war 75 Jahre lang Priester und als solcher ein eifriger Seelsorger. Viele Schwesternkongregationen schätzten ihn als Prediger und als Exerzitienmeister.

P. Osmar verstarb nach einem schweren Leiden im Alter von 89 Jahren am 18. Oktober 2021 im Kloster in Mettingen. Über 40 Jahre lang war er Leiter der Erwachsenenanstalt Comenius-Kolleg und begründete das Institut für Brasilienkunde. Sein Wirken und sein Lebensinhalt waren eng mit Brasilien verbunden. Neben der Möglichkeit, das Abitur über den Zweiten Bildungsweg zu erwerben, das den Hiesigen angeboten wurde, ermöglichte das Comenius-Kolleg ausländischen Studenten den „Zugang zum Studium an wissenschaftlichen Hochschulen“ in ganz Deutschland. Studenten aus weit über 150 verschiedenen Ländern konnten hier

die Zulassung zu Hochschulen und Universitäten erlangen. Dadurch entwickelte sich ein reger Austausch an Kulturen und Religionen.

P. Osmar setzte sich vehement mit den Machenschaften der brasilianischen Militärregierung auseinander. Bis zum Ende der Militärregierung blieb den Machthabern in Brasilien das Institut der Brasilienkunde ein Stein des Anstoßes. Für seine schulische und völkerkundliche Arbeit verdient P. Osmar unser volles Lob und unsere dankbare Anerkennung.

STUDIENHEIM ST. FRANZISKUS

Für die Ausbildung und Förderung des eigenen Ordensnachwuchses wurde 1963 in der Sunderstraße 16 in Mettingen das Studienheim St. Franziskus gegründet, das am 25. April 1965 vom Generalvikar Böttgemann eingeweiht wurde. In vier Jahren sollte den erwachsenen Spätberufenen der Abschluss, die Fachhochschulreife, zugestanden werden. Die Leitung des Schülerwohnheims wurde P. Mansuet Wolney übertragen.

Für die Berufswerbung, vorwiegend an Berufsschulen, wurde P. Rainer Klimsa beauftragt. Im August 1967 übernahm P. Osmar Gogolok die Leitung des Studienheims. Er hatte inzwischen an den pädagogischen Hochschulen in Vechta, Oldenburg und Münster die notwendigen pädagogischen Voraussetzungen erworben. Weitere ordenseigene Lehrer in der Förderschule der Franziskaner waren P. Vitalis Bocklage, P. Dr. Marcellus Gerken, der Brasilianer Juarez Barreira und P. Donatus Kestel. Sie kamen jeweils aus dem Kloster Bardel, einem Ort in der Nähe von Bad Bentheim in Niedersachsen, um hier zu unterrichten.

Das Bemühen der Verwaltung ging aber dahin, für den schulischen Abschluss das Abitur zu erreichen. Bis dahin legten die Studierenden nur eine ordensinterne Abschlussprüfung ab.

P. Serafin, er war zwölf Jahre lang in Brasilien der entscheidend ausschlaggebende Provinzial, wurde am 6. November 1968 in das Kloster in Mettingen versetzt. Seine Hauptaufgabe sollte es sein, an Haupt- und Berufsschulen für den Priester- und Ordensberuf zu werben. Im Schülerwohnheim war die Zahl der Bewerber inzwischen auf 25 gestiegen. Zu ihnen zählte auch P. Johann Sannig aus Voltlage. Der letzte Schüler des Wohnheims wurde am 1. Februar 1992 in das neu errichtete Comenius-Kolleg übernommen.

ERRICHTUNG DES COMENIUS-KOLLEGS

1970 wurden in Mettingen Überlegungen laut, wie man die ganze „Schullandschaft“ neu gestalten könne. Einbezogen in diese Planung wurde auch die Überlegung, ein „Institut zur Erlangung der Hochschulreife“ zu gründen, d.h. ein Kolleg für den Zweiten Bildungsweg. Schwerpunkte seitens des Kultusministeriums NRW sollten sein: Entwicklungspolitik, „Problemkreis Erste Dritte-Welt“. Die Franziskaner in Mettingen, die bereits Erfahrungen in der Erwachsenenbildung gesammelt hatten, waren bereit, diese Aufgabe zu übernehmen und gründeten das Comenius-Kolleg.

1970 wurden in Mettingen für den Ausbau neuer Schulen und Schulgebäude Pläne erarbeitet: und das Kultusministerium in Düsseldorf stellte Kredite für den Bau eines Gymnasiums und einer Realschule in Aussicht.



Die Träger des neuerrichteten Comenius-Kollegs, der „St. Antonius Verein“, konnte jetzt das alte Schulgebäude der Rektoratsschule an der Sunderstrasse übernehmen.

Am 21. Dezember unterzeichneten der Geschäftsführer dieses Vereins, P. Bertin Vieth, der Vertreter der Schulfreunde e.V., Direktor Hugo Stratmann und Direktor Edgar Klees den entsprechenden Kaufvertrag. Die feierliche Übernahme des Schulgebäudes wurde am 3. Oktober 1973 vollzogen.

Den etwa 100 erwachsenen Studierenden des II. Bildungsweges gab der erste Schulleiter, P. Dr. Marcellus Gerken, die Devise mit auf den Weg: „Non sibi solo vivere, sed aliis poficere“. „Bereit zu sein nicht nur für sich selbst und im eigenen Interesse zu leben, sondern den Mitmenschen zu helfen, für die Mitmenschen da zu sein.“

DAS INSTITUT FÜR BRASILIEN-KUNDE

Um den Dialog zwischen den Ländern Brasilien und Deutschland und zwischen

den Kirchen dieser Länder zu vertiefen wurde im Jahr 1969 das „Institut für Brasilienkunde“ gegründet. Dieses Institut wollte mit kirchlichen und sozialen Einrichtungen in Brasilien Kontakte knüpfen und Informationen austauschen. Deshalb wurden eine Reihe von Publikationen ins Leben gerufen. Vierteljährig erschien die Zeitschrift „Brasilien: „Dialog“ in der neben aktuellen Ereignissen in Brasilien, geschichtliche und landeskundliche Beiträge veröffentlicht wurden. In der „Dokumentationsreihe“ wurden aktuelle Themen aufgegriffen zur „Theologie der Befreiung“ und zur Situation der Kirche während der Militärregierung in Brasilien. In einem monatlichen „Ausschnittsdienst“ kamen die wichtigsten Presseartikel zu Wort. Vor allem für Brasilien-Reisende sollte ein „Taschenkalender“ helfen, sich schnell und übersichtlich in Brasilien zurecht zu finden. Gleichzeitig stellte eine Bibliothek Bücher über Lateinamerika und Brasilien zur Ausleihe zur Verfügung. Diese Bibliothek umfasste am Schluss mehr als 45.000 Bände. Anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Instituts wurde im Herbst 1979 der

Brasilienkunde-Verlag gegründet. Vor allem in der sogenannten „Blauen Reihe“ sollten die wichtigsten „Aspekte der Brasilienkunde“ zu Wort kommen. Auch mit den Arbeiten des P. Beda-Kreises kam es zu einem regelmäßig regen Austausch. Der brasilianische Kardinal Aloisio Lorscheider lobte und würdigte in seinem Schreiben vom 14. September 1978 die Arbeit des Instituts und der Franziskaner.:

„Lieber P. Serafin, ich möchte für Deine Arbeit in Deutschland Dir und allen Mitarbeitern, die in Bardel und Mettingen wirken, alles Gute und Erfolge wünschen. Ich bin der Überzeugung, dass es Arbeit von großem Wert ist.... Deshalb muss auch ein personeller Austausch von Brasilien und Deutschland und von Deutschland nach Brasilien immer erhalten bleiben.“

MUSEUM FÜR MINERALOGIE UND GEOLOGIE

Als im Frühjahr 1973 die Schulbehörde in Münster das Comenius-Kolleg besuchte, meinte der zuständige Dezerent „Sie haben ja nicht einmal eine Schulsammlung.“ P. Donat erwiderte gegenüber P. Osmar. „Ich habe von unserer Exkursion in den Engadin Steine in meinem Rucksack. Eine Gesteinssammlung könnte für den Zweiten Bildungsweg sinnvoll werden.“

P. Osmar stimmte zu. Im Laufe der Zeit nahm diese Sammlung immer mehr an Umfang und Ausgestaltung zu. Zuerst diente der Keller des Klosters als Sammlungsraum, dann wanderte sie in den Keller des Comenius-Kollegs. Schließlich wurde sie im „Schultenhof Mettingen“

der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Das notwendige Fachwissen eignete sich P. Donatus während der Schulungsabende des VFMG Osnabrück (Vereinigung der Freunde für Mineralogie und Geologie) an. Im Herbst 2015 erhielt P. Donatus die silberne Ehrennadel dieser Vereinigung. Im Jahre 1982 wurde im Rahmen der Volkshochschule Ibbenbüren im Comenius-Kolleg ein Arbeitskreis Mineralogie und Geologie angeboten, der von P. Donatus geleitet wurde. Dieser Kurs bestand über 30 Jahre. Damit diese umfangreiche Sammlung einer interessierten Öffentlichkeit noch mehr zugänglich gemacht werden konnte, wurde die Sammlung am 1. Januar 2018 der Gemeinde Mettingen übergeben. Seitens der Schulsammlung unterschrieben diese Übergabe P. Donat Kestel, Werner Kohl und Reinhold Pott. Die Gemeinde Mettingen beauftragte den Heimatverein Mettingen e.V. mit der Übersicht und Bewahrung dieser Sammlung. Heute zählt sie über 30 000 Exponate. Die Sammlung wird gut besucht und angenommen.

DANKSAGUNG

In diesen sechzig Jahren unserer franziskanischen Präsenz hier in Mettingen, sind wir vielen Menschen begegnet, die uns wohlwollend begleitet haben, uns unterstützt und unsere Arbeit angenommen und gutgeheißen haben, Ihnen allen gilt unser herzlicher Dank und unsere Verbundenheit.

Wir haben hier unsere Spuren hinterlassen und wünschen, dass unsere Saat in schulischer, seelsorglicher und musealer Hinsicht auch weiterhin reiche reife Frucht bringen möge.

1) P. Donatus Kestel OFM, Georg Hannover: „Kirchen, Klöster und Gelehrte; zur Geschichte der brasilianischen Franziskanerprovinz vom hl. Antonius 1585-1893“, Caritas-Sozialwerk Dinklage (01db) 2020.



2) P. Donatus Kestel OFM: „Die Entwicklung einer geologischen Sammlung am Comenius-Kolleg in Mettingen“. In: Unser Kreis-2008, Jahrbuch für den Kreis Steinfurt, Kreisheimatbund, S. 192-195.



3) P. Donatus Kestel OFM: „Die vielfältigen Aufgaben des Instituts für Brasilienkunde in Mettingen“. In: Unser Kreis-2006; Jahrbuch für den Kreis Steinfurt; Kreisheimatbund, S. 197-202.

4) P. Osmar Gogolok OFM: „Franziskanische Präsenz in Mettingen“. In: Mettingen - Heimatbuch zur 900-Jahr-Feier 1988; Hrsg. Gemeinde Mettingen; 2. überarbeitete Auflage, S. 204-212.



5) P. Osmar Gogolok OFM: „Comenius-Kolleg, Franziskanische Bildungsarbeit in Mettingen“. In: 925 Jahre Mettingen, 1988-2013, Heimatbuch; Hrsg. Gemeinde Mettingen, der Bürgermeister, IVD GmbH & Co, KG, Ibbenbüren. S. 77-81.

250 JAHRE KONZERTG

Die Konzertgalerie im Steinfurter Bagno entstand 1774 nach französischen Vorbildern noch am Übergang zwischen dem Stil des Rokoko und dem neuen Style Louis Seize. Klassische Schmuckelemente beherrschten vorzugsweise den Innenraum. Die Außenfassade der Konzertgalerie war anfangs noch geschmückt mit insgesamt 36 ionischen Pilastern, Säulen aus der griechischen Architektur.

Graf Karl von Bentheim und Steinfurt hatte schon 1773 auf einer kleinen Zeichnung seine Vorstellung von einer Musikhalle in seinem Bagno festgehalten, in der er seine Hofkapelle in den Sommermonaten sonntags und mittwochs zum Spiel aufbot. Die sechs Fenstertüren wurden geöffnet und so konnte jeder gut gekleidete Besucher beim Flanieren dem Spiel der Hofkapelle zuhören, in der der Graf selbst die Flöte spielte.

Die Konzertgalerie, ein freistehendes mit insgesamt zwölf Türen versehenes rechteckiges, aus Baumberger Steinen hergestelltes Gebäude, zog in den Jahren nach 1774 so viele Besucher an, dass sich der Wohlstand der kleinen Grafschaft Steinfurt merklich verbesserte. Natürlich waren es auch die vie-

len attraktiven exotischen Staffagen, Gebäude und Fassaden, die den Reiz der Steinfurter Gartenanlage vermehren konnten. Auf über 50 'Attraktionen', teilweise nur als Fassade aufgebaut, stieg ihre Zahl in den Jahren nach 1774 an.

Graf Karl hielt sich in den Wintermonaten hauptsächlich in Paris, aber auch in London oder an Orten auf, die durch ihre Gartenanlagen bekannt waren. Dort konnte er für sein Bagno die neuesten Gartenschöpfungen studieren, um sie dann in Steinfurt umzusetzen. Er kaufte Noten für sein Orchester und hielt Kontakt zu gleichgesinnten Gartenliebhabern. Die Konzertgalerie und das Bagno hatten sich schon am Ende des 18. Jahrhunderts einen festen Platz in der Liste der attraktivsten Gartenanlagen in Europa erarbeitet. Der See, die den See umkränzenden Gartenkompositionen und die zahlreichen, die



BAGNO GALERIE

WOLFGANG LÜBBERS

Konzertgalerie flanierenden Gebäude hatten den Weg bereitet und Steinfurt aus seiner Bedeutungslosigkeit herausgeholt.

Die Bürger und Bauern in und um Burgsteinfurt konnten sich gegen gute Bezahlung am Ausbau des Bagnos beteiligen. Vor allem der ständig vergrößerte See ist hier zu nennen. Graf Karl starb 1780. Sein Sohn Ludwig setzte die Arbeiten mit großem Einsatz fort und führte das Bagno in eine zweite noch bedeutendere Ausbauphase. Wesentliches Ziel des Grafen war jetzt der Umbau der Gartenanlagen von einem steifen, französisch und damit geometrisch geprägten Gartenbaustil in den englischen, geplant, aber natürlich gestalteten Landschaftsgarten.

Die Konzertgalerie erfuhr unter der Regentschaft des Grafen Ludwig keine entscheidenden Veränderungen. Schon

aus Respekt vor den Leistungen seines Vaters ließ Graf Ludwig große Teile des Bagnos unverändert. Es entwickelte sich zum gefragten Zentrum westfälischer Gartenbaukunst und hatte um das Jahr 1800 den Zenit seiner Ausbaumöglichkeiten erreicht. Fünf Inseln im erheblich vergrößerten See, Wasserspeicher wie in Ägypten, Fontänen und Kaskaden, die Bewunderung hervorriefen, wie die auf der später so genannten Ruinen- und auf der Arioninsel sorgten aber auch für einen großen Erhaltungsaufwand, den Graf Ludwig noch zu leisten imstande war.

Erst mit dem Eingriff und der Einflussnahme Napoleons auf die Grafschaft im Jahr 1817 und dem Tod Ludwigs im gleichen Jahr begann der Verfall des Bagnos, seiner Gebäude und seiner Gartenkompositionen. Das geringe Interesse Graf Alexis, dem Sohn Ludwigs, an der



Erhaltung der Gartenanlagen signalisierte er dadurch, dass er sich vorzugsweise in Bentheim aufhielt.

Für die Konzertgalerie begann eine Zeit, in der sie nur selten genutzt wurde. Aber noch bis in das Jahr 1896, in dem der damalige Landeskonservator Ludorff erstmals Bilder vom Zustand der Konzertgalerie machte, ist zu erkennen, dass das Gebäude noch nicht verfallen war. Die fehlende Nutzung der Konzertgalerie führte in den 20er Jahren zur Übernahme eines Steinfurter Schützenvereins mit der Verpflichtung, das Gebäude zu erhalten und zu pflegen. Der Einfluss des ungünstigen Klimas des Waldes verursachte nach und nach Veränderungen im Gebäude, die nur unzureichend kaschiert wurden.



In den Jahren bis 1950 führten dann die fehlende Pflege des Gebäudes, die Auswirkungen des 2. Weltkrieges und der freie Zugang in die Konzertgalerie zum Verlust des größten Teiles seiner filigranen Innenarchitektur. In den folgenden Jahren musste die Konzertgalerie sogar als Unterkunft für die Boote des Sees dienen. Feuchtigkeit und Vandalismus führten weiterhin zum Verlust auch der Apollostatue und der filigranen Muschelarchitektur der Brunnengrotte. Nur die Erneuerung des Daches verhinderte den schnellen Verlust des Gebäudes, für das es keine angemessene Nutzung mehr gab.

In den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts erhoben sich erstmals Stimmen seitens der Bürgerschaft und des Rates der Stadt, das inzwischen völlig heruntergekommene Gebäude zu erhalten. Kleinere Erhaltungsmaßnahmen erhielten das Gebäude nur schlecht und erst der damalige Stadtdirektor Ernst Werner Wortmann initiierte 1986 die Gründung eines Vereins zur Erhaltung und Wiederherstellung der Konzertgalerie. Damit war zumindest der Versuch gestartet, das Gebäude zu retten.

Eine Kosteneinschätzung für eine komplette Wiederherstellung der Galerie gelang 1994 mit der Rekonstruktion eines schmalen Teilstückes außen und innen vom Deckenschmuck bis zum Sockel der Galerie. Die gerade erst gegründete Deutsche Stiftung Denkmalschutz in Bonn konnte für die Übernahme der Kosten gewonnen werden. Mit dem Buch „Das Bagno bei Burgsteinfurt – Versuch einer Rekonstruktion“ von Wolfgang Lübbers konnte 1992 erstmals ein Bild von der Bedeutung und Größe des Bagnos und seiner Ge-

bäude präsentiert werden. Die überwiegend ablehnende Haltung des Rates der Stadt, sich für eine Wiederherstellung der Konzertgalerie auszusprechen, wich später der kompletten Übernahme der Kosten durch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz. Die Arbeit des Fördervereins Bagno-Konzertgalerie noch unter der Leitung von Prinz Oskar zu Bentheim und Steinfurt und der neue Wissensstand bezüglich der Bedeutung des Gebäudes als dem einzigen noch vorhandenen freistehenden Konzertsaal in Europa verstärkte die Bemühungen, das Gebäude zu erhalten.

In den Jahren 1994 bis 1997 folgte dann unter großem technischen und denkmalpflegerischen Aufwand die (bis auf die Grotten) komplette Rekonstruktion des Gebäudes. Etwa 70% der Arbeiten waren rekonstruktiver Natur, nur 30% des Stucks waren noch vorhanden und konnten erhalten und komplettiert werden.

1997 konnte nach etwa 180 Jahren Pause die Galerie mit einem Festakt und dem Tokyo String Quartett der Öffentlichkeit präsentiert werden. Inzwischen hat sich die Konzertgalerie in der Musikszene einen festen Platz erobert. Der Bagno-Kulturkreis Steinfurt, der mit der Planung der Konzerte befasst ist, hat großartige Musiker verpflichtet, die die Konzertgalerie als einen besonderen Ort erlebt haben.

Der Förderverein Bagno-Konzertgalerie hat in den folgenden Jahren dazu beigetragen, dass die Galerie ihren alten Glanz komplett zurückbekommt. Dazu gehörte die Beteiligung am Kauf eines Steinway-Flügels, die Wiederherstellung des Apollon in der Ofengrotte, die Rekonstruktion von vier im Schloss

aufgefundenen Holz - bzw. Steinfiguren, die im Eingangsbereich des Foyers und des Verbindungsganges zur Galerie ihren Platz gefunden haben und die Beteiligung an der Wiederherstellung verschiedener Wandfelder an den Schmalseiten der Galerie.

Unsere letzte Aufgabe wird es sein, die an der nordöstlichen Schmalseite nur noch als Torso vorhandene Brunnengrotte wiederherzustellen. Wir hoffen, dass die obere Denkmalbehörde in Münster ihre Zustimmung gibt, damit pünktlich zum Festwochenende im Juni 2024 das letzte fehlende Stückchen restauriert den Gästen der Galerie präsentiert werden kann. Das Jahr 2024 steht unter dem Stern eines wiedererstandenen Gebäudes, dessen Einmaligkeit jeden investierten Cent verdient hat. Mit der Wiederherstellung der Brunnengrotte hat der Förderverein Bagno-Konzertgalerie Steinfurt seinen eigentlichen Zweck erfüllt, der lautet: Der Satzungszweck wird verwirklicht durch die Förderung der Restaurierung des historischen Konzertsaals im Bagno, Steinfurt-Burgsteinfurt sowie durch die Förderung der Nutzung und Unterhaltung des Konzertsaal-Komplexes, insbesondere durch Einwirkung auf öffentliche und private Stellen.'

38 Jahre nach der Gründung des Vereins und 250 Jahre nach dem ersten Spatenstich für den Bau der Konzertgalerie ist dieses Ziel fast erreicht. Die 250-Jahr-Feier ist verbunden mit einem Veranstaltungsprogramm, welches über das ganze Jahr 2024 verteilt ist. Der Festakt der 250-Jahr-Feier findet am 21. Juni 2024 statt – als Höhepunkt eines vielfältigen Jubiläumsprogramms der historischen Konzertgalerie.

TAG DES OFFENEN DENKMALS

AUF DEM JÜDISCHEN FRIEDHOF IN WESTERKAPPELN

Bereits im Frühjahr 2023 entschied der Vorstand des Kultur- und Heimatvereins Westerkappeln, sich am „Tag des offenen Denkmals 2023“ im September zu beteiligen und der Öffentlichkeit den jüdischen Friedhof in Westerkappeln als Denkmal zu präsentieren.

Bei der Planung wurde schnell deutlich, dass neben dem Denkmal „Jüdischer Friedhof“ auch die Ausgrabungen auf dem heutigen Gabelin in den Tag des offenen Denkmals einbezogen werden könnten. Darüber hinaus wurde überlegt, dass sowohl Klezmer-Musik als auch jüdischer Honigkuchen der Vortrag eines Gedichtes die Veranstaltung abrunden könnten.

Für unser Vorhaben waren detaillierte Absprachen mit dem Vorsitzenden der jüdischen Gemeinde in Osnabrück notwendig. Wir erhielten die Genehmigung, dass die Musik vor dem eigentlichen Gräberfeld spielen und der Honigkuchen außerhalb des Gräberfeldes gereicht werden darf. Außerdem bat der Vorsitzende darum, dass Männer eine Kopfbedeckung tragen.

Etwa 3200 vor Christus begannen die Menschen auf dem heutigen Gabelin

ihre Verstorbenen in Großsteingräbern zu bestatten. Vielen Interessierten sind daher die „Sloopsteene“ als eines der am besten erhaltenen Megalith- bzw. Großsteingräber Westfalens bekannt, die nach ihrer Errichtung über Jahrhunderte hinweg als Bestattungsstelle für einige Sippen dienten. Später entstanden dort kleinere Grabhügel.

Weniger bekannt ist, dass unweit der „Sloopsteene“ ein großes Brandgräberfeld der jüngeren Bronze- und vorrömischen Eisenzeit existierte. Nach der archäologischen Erkundung wurde dort das etwa zehn Hektar große Gewerbegebiet Gartenkamp entwickelt. Auch im Siedlungsbereich Brennesch in Westerkappeln wurden später noch Urnen aus dieser Zeit entdeckt. Zwischen den beiden Stätten hat früher einmal der Hauptweg im heutigen Westerkappeln gelegen.

Der Ablauf am „Tag des offenen Denkmals“ wurde im Gewerbegebiet begonnen mit einer Einführung durch Dr. Wieland Wienkämper in die Bedeutung des Gabelins als Bestattungsort. Wieland Wienkämper war vor einigen Jahren als Archäologe selbst an den Ausgrabungen

FFENEN

BRIGITTE MUTERT-BREIDBACH



auf dem Brennesch beteiligt. Er leitet die Geschichtswerkstatt im Kultur- und Heimatverein Westerkappeln.

Vom Gewerbegebiet führte ein kleiner Spaziergang zum jüdischen Friedhof, der sich etwas außerhalb vom Ortskern befindet. Auf dem Friedhof wurden die aufmerksamen Gäste von Veronika Hoffstädt von der Musikschule „Pro Musica“ mit ihrem „Klangfarben“-Ensemble begrüßt, das traditionelle jüdische Klezmer-Musik spielte.

Die Gästeführer des Kultur- und Heimatvereins Westerkappeln, Horst Meyer und Reiner Ströver, evangelischer Pastor im Ruhestand, erklärten die Inschriften der Grabsteine. Diese sind auf der einen Seite deutsch und auf der anderen hebräisch beschriftet. Auf jedem der 49 Grabsteine, die zwischen 1831 und 1937 errichtet wurden, steht unter anderem derselbe hebräische Satz, der auf Deutsch etwa so

viel bedeutet wie „Seine/Ihre Seele sei eingebunden im Bund des Lebens“, was den Friedhof somit auch zu einem Ort des Lebens macht.

Die Gästeführer berichteten, dass es in Westerkappeln sogar einmal eine jüdische Schule gab, die jedoch 1921 wegen einer zu kleinen jüdischen Gemeinde geschlossen wurde. Auch eine Synagoge habe hier einmal gestanden, erläuterte Reiner Ströver, die jedoch 1929 aufgrund von Baufälligkeit verkauft werden musste.


Zum Glück, meinte Pastor i. R. Ströver, liegt der jüdische Friedhof so weit außerhalb vom Ortskern, dass nur wenige Ortsfremde von ihm wissen. Wohl deshalb ist es in der Vergangenheit auch nur sehr selten zu Vandalismus oder Graberschändungen gekommen. Eine traurige Ausnahme gab es im Jahr 1931, einige Tage nach einer größeren Versammlung



der NSDAP in Westerkappeln. Damals sind einige Grabsteine zerstört worden. Die damals noch existierende Jüdische Gemeinde in Westerkappeln hat Anzeige erstattet.

„Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist“. Nach diesem Wort aus dem Talmud gestaltet und verlegt der Kölner Künstler Gunter Demnig „Stolpersteine“ am letzten Wohnort der Menschen, die zwischen 1933 und 1945 Opfer von Verfolgung und Vernichtung durch die Nationalsozialisten wurden. In Westerkappeln befinden sich seit 2014 vier Stolpersteine. Eine ausführliche Dokumentation zu den Spuren jüdischen Lebens in Westerkappeln sowie die Verlegung der Stolpersteine findet sich auf der Homepage des Kultur- und Heimatvereins.

Nach der Führung über den Friedhof wurde noch das Gedicht vom Mandelzweig vorgetragen, das Schalom Ben-Chorin 1942 schrieb, als sich die Schreckensmeldungen über den Krieg und die Vernichtung der Juden häuften. Das Gedicht tröstete ihn mit der leisen Botschaft des Mandelbaums. Der blüht, wenn ringsum noch alles kahl ist. In Israels ist der Mandelzweig auch heute noch ein Symbol für das neue Leben nach dem Winter.



Freunde, dass der Mandelzweig
Wieder blüht und treibt,
Ist das nicht ein Fingerzeig,
dass die Liebe bleibt?
Dass das Leben nicht verging,
Soviel Blut auch schreit,
Achtet dieses nicht gering,
In der trübsten Zeit.
Tausende zerstampft der Krieg,
Eine Welt vergeht.
Doch des Lebens Blütensieg
Leicht im Winde weht.
Freunde, dass der Mandelzweig
Sich in Blüten wiegt,
Bleibe uns ein Fingerzeig,
wie das Leben siegt.

Schalom Ben-Chorin, 1942

Für einen runden Abschluss der Veranstaltung zum „Tag des offenen Denkmals“ sorgte ein traditioneller jüdischer Honigkuchen, von dem die Besucher anlässlich des anstehenden jüdischen Neujahrsfestes am 16. September ein Stück probieren konnten.

DE LUST- GAORN

LUDGER PLUGGE

IN DETTEN

Een paar Jaohr vüör'n twedden Wiältkrieg, 1938 - 1940, wuor in Detten an de Blumenstraote de Dettske Lustgorn (Stadtpark) in Stiël stott un trächtemakt. Daoto häw Detten, dat män jüst de Stadtrechte kriëgen harr, een fiew Hektar graut Pand kofft. Up twe Hektar wuor daomaols een „Waldfreibad“ baut. De Lüde saggen daomaols „Badeanstalt“ daoto. Et was to de daomaolige Tiet dat iärste „Sport-Freibad“ in't gaase nöördlike Mönsterland. De restliken drai Hektar wüörn för eenen städtsken Lustgaorn dachd. Äs düt Vüörhåben up't Papeer stönn, göngt auk wanners met de Arbaiden loss.

Andachd was niåben viële Bloomen, Planten, Hiëgen, Strüker un Baime auk eene Wieske to't Spiëlen un Gaorn för Diers ut usse Giëgend, 'n Heidegaorn met 'n Heidehüsken, een upmüert Hüsken, wao m' allmüeglike Blättkes to't Liåsen, Koffi un Beschüte kaupen konn. Diske un Stöhle stönnen vüör düssen „Kiosk“ up de Wieske un inviteerden daoto, sik daltosetten un met een Köppken Koffide friske Lucht to genaiden un sik een lück to vöhlen, waovan de Lüde riklik Gebruk möken. De Dettske Lustgaorn ligg direktmang giëgen de Müehlenbiëk. Dat was de Grund,

eene Diekanlaoge to bauen, wo Swåone (Schwåne), länten un ånnere Watervüegel swemmen un gued liåben konnen, iälke extrao utsochte Waterplanten wuorn in dån Diek sett't. Een paar Piler wuorn upmüert un buom Dwiårsstriåwen (Querstreben) daotüsken baued. Dat gaw eene wunnerbare Pergola, ås m' vandage sägg. Een Pand wuor intüünt, dao sollen Siëgen un Schaope liåben. Een Vüegelkasten, unnen ut Natursteen, åchten, linker un rechter Hand kamen Wånde un vüörne een Draotgitter. Daomet't nich drinriågede kam buom een Reetdack drup. Feddig was de Volière. An iälke Baime kamen Vüegelkästen un künstlike Swalwennöster, wao Vüegel in nösseln konnen. Eene glasklaore Sake was, dat to so eenen Gaorn auk een Spielplatz för de lütken Besökers häörde. Met twe Sandkisten, Schaukel, Wippe, twe Turnstangen un eene Rutske konnen de Kinner aal wat anfangen.

Siet Üöwergawe an de Dettsken Inwuëners vüör guëde veerunesstig Jaohr is de Dettske Lustgaorn wisse van wel wet wuviël Milljonen Mensken, Jung un Olt, Graut un Klein besocht wuorn. De Lüde konnen sik fraien an viële vöschaidenen Baime, de grööne Wieske, blaiende Blo



to't Liäsen, Koffi un Beschüte kaupen konn. Diske un Stöhle stönnen vüör düssen „Kiosk“ up de Wieske un inviteerden daoto, sik daltosetten un met een Köppken Koffide friske Lucht to genaiden un sik een lück to vöhlen, waovan de Lüde riklik Gebruk möken. De Dettske Lustgaorn ligg direktmang giëgen de Mühlenbiëk. Dat was de Grund, eene Diekanlaoge to bauen, wo Swäone (Schwäne), länten un ännere Watervüegel

Een paar Jaohr vüör'n twedden Wiältkrieg, 1938 - 1940, wuor in Detten an de Blumenstraote de Dettske Lustgorn (Stadtpark) in Stiël stott un trächtemakt. Daoto häw Detten, dat män jüst de Stadtrechte kriëgen harr, een fiew Hektar graut Pand kofft. Up twe Hektar wuor daomaols een „Waldfreibad“ baut. De Lüde saggen daomaols „Badeanstalt“ daoto. Et was to de daomaolige Tiet dat iärste „Sport-Freibad“ in't gaase nöördlike Mönsterland. De restliken drai Hektar wüörn för eenen städtsken Lustgaorn dachd. Äs düt Vüörhäben up't Papeer stönn, göngt auk wanners met de Arbaiden loss.

Andachd was niäben viële Bloomen, Planten, Hiëgen, Strüker un Baime auk eene Wieske to't Spiëlen un Gaorn för Diers ut usse Giëgend, 'n Heidegaorn met 'n Heidehüsken, een upmüert Hüsken, wao m' allmüeglike Blättkes

swemmen un gued liäben konnen, iälke extrao utsuchte Waterplanten wuorn in dän Diek sett't. Een paar Piler wuorn upmüert un buom Dwiärsstriäwen (Querstreben) daotüsken bauer. Dat gaw eene wunnerbare Pergola, äs m' vandage sägg. Een Pand wuor intüünt, dao sollen Siëgen un Schaope liäben. Een Vüegelkasten, unnen ut Natuursteen, ächten, linker un rechter Hand kamen Wände un vüörne een Draotgitter. Daomet't nich drinriängede kam buom een Reetdack drup. Feddig was de Volière. An iälke Baime kamen Vüegelkasten un künstlike Swalwennöster, wao Vüegel in nösseln konnen. Eene glasklaore Sake was, dat to so eenen Gaorn auk een Spielplatz för de lütken Besökers häörde. Met twe Sandkisten, Schaukel, Wippe, twe Turnstangen un eene Rutske konnen de Kinner aal wat anfangen.

Siet Üöwergawe an de Dettsken In-
wuëners vüör guëde veerunesstig Ja-
ohr is de Dettske Lustgaorn wisse van
wel wet wuviël Milljonen Mensken,
Jung un Olt, Graut un Klein besocht wu-
orn. De Lüde konnen sik fraien an viële
vöschaidenen Baime, de grööne Wies-
ke, blaiende Blomen un Strücker, wööst
graute Alpenrausen, de Rausenpergo-
la, Hirsche un Raie, Pophaans, Schao-
pe, Siëgen, dän Diek met vöschaidene
Aorten van länten, Swäöne un ännere
Watervüegel, de met de Tiet van söws
daoto kuëmen sint. De Spielplatz un de
Diek was een Magnet för de Kinner, de
gar nich noog daovan krieggen konnen,

de länten to foërn. De Fraide was alltiet
graut. De Stadtpark, de auk Archepark
näömt wät, is in all de Jaohr ümmer
wiër ännert, ümbaut, nie utstaffeert
usw. wuorn. Ik kann mi nao gued dran
rinnern, dat miene Öllern met mienen
ölleren Broer un mi mangs nao'n Stadt-
gaorn föehrt sint. Wat satt ik gääne up
de Wippe un in de Schaukel. Un dat is
nu auk aal üöwer sesstig Jaohr hiär -
wao is de Tiet bliëwen? Ludger Plugge,
Emsdetten

De Fotos, de hier bi sint, sint ut Feb-
ruar 2024 un giëwt de Schöönhaiten
ut Fröhjaohr, Summer un Hiärwst nich
wiër.



Rätsel

Andreas Böwering

Die Fachbereiche des Kreisheimatbundes

Die Aufgabenstellungen des Kreisheimatbundes sind vielfältig und müssen zur besseren Organisation in Fachbereiche gegliedert werden. Wenn Sie dieses Silbenrätsel lösen, wird Ihnen vor Augen geführt, wie groß die Palette der Aktivitäten ist.

BE - DE - DENK - DERN - DI - EI - EN - EN -
FA - FÖR - GE - GE - GE - HEI - HEI - LI -
MAL - MAT - MATS - ME - MU - MU - NA -
NEN - NEN - PFLE - PFLE - RUNG - SE -
SPRACH - TANZ - TUR - UMS - VER - VOLKS -
WAN - ZO

1. Archiv und _ _ _ _ _
2. Bau und _ _ _ _ _
3. _ _ _ _ _ - und Ahnenforschung
4. Jugendarbeit in den _ _ _ _ _
5. _ _ _ _ _ -arbeit
6. _ _ _ _ _ - und Landschaftspflege
7. Plattdeutsche _ _ _ _ _
8. _ _ _ _ _ und Brauchtumspflege
9. _ _ _ _ _ und Radfahren
10. _ _ _ _ _ und Herausgabe
_ _ _ _ _ Schrifttums

Rätsellösung hinten im Heft

LASST UNS BESINNEN

RUTH SCHNEEBECK

Laot us besinnen
Vandage will ick et es waugen
un will juch olle es moll fragen:
Wu kann dat blous, nu segget mi,
dat doch so unwies löpp de Tied?
Kaum is dat Wiehnachtsfest vergaun
seh´ wi us kott vör Ostern staun.
Kaum is de Sourmer recht in Gange,
duhrt et bet Wiehnachten nich mehr
lange.
Et kümp us vör, so kann mehr höäden,
dat de Johren immer kötter wööden.
Dat dat nich stimmt, gi läiwen Lüe,
dat wäit en Kiend je oll, kiek süh¹!
De Tied, de is so lang os süss,
wi Mensken hätt de Schuld gewiss.
Wie Mensken hätt nich Ruh noch Rast,
dot olles, wat wi dot, mit Hast.
Wi fangt wat an, legget bisiet,
röhrt in Dutz Pötte te glieken Tied.

Un wünnert us dann noch an´ End´,
dat wi do stoht mit liege Hände.
Och, lot us manges innehaulen
un af un an de Hande faulen².
Lot us besinnen in Hasten un Drieiben
up den, de us de Tied häw gieben.
He schenkt us Arbeit un auk Ressen³:
Drüm makt Schluß mit dat unwiese
Bessen⁴!
Vandage is en passenden Dag,
de Hande sind still un de Ohden wach.
Lot us lustern up olle dat, wat wi hööt,
domit wi gestärkt un fröhlich no Hus
hen fööt.

1 kiek süh - schau, sieh

2 faulen - falten

3 Ressen - Ruhe, Rast

4 Bessen - das Machen, Tun, Rennen

Vor nunmehr 40 Jahren, am 16. Februar 1984, schrieb die Wersenerin Ruth Schneebeck das Gedicht „Loat us besinnen“. In vielfältiger Weise ist dieses Besinnen möglich. Man denkt an das gerade vergangene Jahr, blickt zurück auf das eigene Leben oder schaut auf Beruf, Hobbys und andere Aktivitäten, die man oft auch mit Gleichgesinnten ausübte.

Gern erinnert sich die gebürtige Bochumerin an ihre Kindheit. Bei dem Namen Bochum denken wir an eine lärmende Stadt, an Straßen, Autoverkehr und viele Menschen. Doch die Umgebung war eher ländlich geprägt und der Anblick von Acker- und Weideland überwog. Heute steht dort die Universität Bochum. An ihre Kindheit denkt sie gern zurück, wenngleich ihre Mutter viel zu früh verstarb. Doch der Familienverband, bestehend aus ihren Großeltern und den jüngeren noch unverheirateten Geschwistern ihres Vaters umsorgte und verwöhnte sie. Die Großmutter gehörte dem örtlichen Frauenverein an.

Die junge Ruth begann nach der Schulausbildung ein Lehrstudium. Noch in der Ausbildung befindlich, wurde sie im Januar 1946 an die Dorfschule im Lotter Ortsteil Halen versetzt. Der Zweite Weltkrieg war gerade mal seit acht Monaten zu Ende. Immer noch fehlten Lehrer. Sie befanden sich in Gefangenschaft oder waren gefallen. Ruth Schneebeck, die damals noch Schmidt hieß, wohnte bei der Lehrerfamilie Arelmann. Herr Arelmann bildete sie parallel zu ihrer Unterrichtstätigkeit weiter aus. Schnell gelang es der Junglehrerin einen Freundeskreis zu finden. Die familiäre Anbindung, die Dorfgemeinschaft und die Nachbarschaft waren ihr in keiner Wei-

se zu eng, und sie liebte den plattdeutschen Dialekt, war sie diesen doch von zu Hause gewohnt, wenngleich der dort etwas anders gesprochen wurde.

Das Ehepaar Arelmann nahm Ruth Schneebeck zu den im Februar eines Jahres stattfindenden Heimatfesten mit. Herr Arelmann war in jener Zeit Vorsitzender des Heimatvereins Wersen. Sie fühlte sich auf Anhieb wohl im Kreise dieser Menschen.

Schon im Jahr 1946 hatte sich Ruth Schneebeck dem von Pastor Paul Herring gegründeten Singkreis angeschlossen. Zu ihrem Studium gehörte auch die musikalische Ausbildung. Insbesondere liebte sie das Klavierspielen. So war ihr das Singen und Musizieren nicht fremd. Nach etwa drei Jahren musste sie ihre Lehrstelle wieder aufgeben. Etliche aus der Gefangenschaft entlassene Lehrer sollten nun ihre Arbeit wieder an den Schulen aufnehmen. Doch an eine Rückkehr nach Bochum dachte Ruth Schneebeck nicht und sicherlich dürfte auch die Heirat mit dem Wersener Helmut Scheebeck diesen Entschluss unumstößlich gemacht haben.

In den beginnenden 1950er Jahren trat sie der Wersener Frauenhilfe bei und war seit 1955/1956 für ca. 40 Jahre deren Vorsitzende. In dieser Funktion nahm sie auch an den Treffen der 19 Frauenhilfsgruppen des Kirchenkreises Tecklenburg teil. Dieses war stets mit einem größeren Zeitaufwand verbunden, da man sich an verschiedenen Orten im Kreis Tecklenburg traf und sie ihr Ehemann dorthin chauffieren musste.

Ende der 1990er Jahre hatte die Frauenhilfe Wersen ca. 100 Mitglieder. Aufgrund einer sich stetig verringern-

Mitgliederzahl löste man diese im Jahr 2021 auf. Heute trifft sich dieser Kreis, an dem auch Männer teilnehmen können, jeden zweiten Monat und nennt sich seitdem „Mittwochstreff“.

Ehemann Helmut Schneebeck hatte sich nebenberuflich der Musik und dem Gesang verschrieben. Seit 1947 dirigierte er den Männergesangsverein (MGV) Wersen und hatte zudem die C-Prüfung für Organisten abgelegt. Immer wieder dachte er an einen Chor, in dem Frauen und Männer sangen. Schließlich wurde im Jahr 1966 ein Kirchenchor gegründet. 1967 übergab Schneebeck seinen Dirigentenstab beim MGV Wersen an Hans-Werner Gröttrup. Einige Zeit später wurde Schneebeck der Ehrentitel „Kantor“ verliehen, woraufhin der Kirchenchor Wersen den Namen Kantorei erhielt. Auch Ruth Schneebeck engagierte sich in der Kantorei Wersen. Während Ehemann Helmut mit den Stimmen Bass und Tenor die Lieder übte, probte Ehefrau Ruth mit den Frauenstimmen Sopran und Alt. Sie selbst sang im Alt. Auch wenn Not am Mann bzw. am Organisten war, konnte sie aushelfen. Das war besonders während der Woche der Fall; beispielsweise bei Hochzeiten. Resümierend stellt Ruth Schneebeck fest, dass sie durch ihren Ehemann wieder vermehrt zur Musik fand. Die Musikalität der beiden vererbte sich auch an alle drei Kinder.

Mit dem Bochumer Platt kam Ruth Schneebeck nach Wersen. Die Unterschiede zum hiesigen Platt waren unverkennbar, doch war es von Anfang an ihr Bestreben, den Menschen in ihrer neuen Umgebung nachzueifern. Der tägliche Umgang im Freundeskreis, in der Nachbarschaft und in der Familie ihres Ehe-

mannes erleichterten ihr die "plattdeutsche Integration". Die Freude an diesem Dialekt und dessen Erhalt dürften auch Motivation für die Gründung des Plattdeutschen Klönkreises gewesen sein. Irgendwann überlegten dessen Mitglieder, ob nicht auch das Theaterspiel im plattdeutschen Dialekt möglich sei. Sie trauten es sich zu. Ruth Schneebeck ließ sich Theaterstücke zusenden, die sie dann mit den Akteuren einüben konnte. Doch zuvor mussten diese von ihr noch vom Hochdeutschen ins Plattdeutsche übertragen werden.

Natürlich war das plattdeutsche Theaterspiel für den Heimatverein Wersen ein willkommener Programmpunkt und erfreute sich stets größter Beliebtheit. Im Laufe dieser Zeit versuchte Ruth Schneebeck auch Schulkinder an den plattdeutschen Dialekt heranzuführen.



Der Spinnkreis Wersen im Jahr: 2004: hintere Reihe von links: Marianne Müller, Mathilde Niemeyer, Ruth Schneebeck, Anneliese Averwenser, Doris Schwegmann, Margret Echelmeyer, Irma Brune, Helga Schäberg; vorne von links: Christiane Dannemann, Marion Böggemann, ungenannt

Man stellte ihr sogar einen Klassenraum in der örtlichen Schule zur Verfügung. Später unterrichtete sie die Kinder bei sich zu Hause oder in einem Raum des Gemeindehauses der Kirchengemeinde. Mitunter ergab es sich, dass Kinder aus diesem Kreis bei der Theatergruppe mitspielten. Doch irgendwann fehlte der Nachwuchs, so dass deren Mitglieder ihr letztes Stück im Jahr 2013 aufführten. Der Heimatverein Wersen wurde im Juli 2022 aufgelöst.

Von Tochter Christiane, die in Hessen tätig war, erhielt Ruth Schneebeck eines Tages den Hinweis auf einen in dem Wohnort ihrer Tochter tätigen Spinnkreis. Die Frage war, ob sich das nicht auch in Wersen realisieren ließe. Einige Wersener Frauen beherrschten diese Fertigkeit bereits. So brachte Christiane einige Spinnräder aus ihrem Wohnort

nach Wersen. Weitere Wersenerinnen konnten für diese Idee gewonnen werden und innerhalb einer Woche lernte die Gruppe das Spinnen. Selbst auf dem Frankfurter Kirchentag zeigte sich diese Gruppe, was den daran vorbeigehenden Ministerpräsidenten von NRW, Johannes Rau, zu der Äußerung veranlasste, dass da doch endlich mal Menschen seien, die durch ihr handwerkliches Tun etwas schafften.

Der Spinnkreis Wersen kaufte die noch ungereinigte Schafwolle bei einer Familie Richter, die am Schafberg in Ibbenbüren wohnte. Einen ganzen Tag war man damit beschäftigt, die Wolle mehrfach mit Neutralseife zu waschen. Nach dem Trocknen wurde die Wolle gekämmt. Der Fachmann nennt diesen Arbeitsgang kardieren. Erst danach konnte mit dem Spinnen begonnen werden.

Insgesamt gehörten zwölf Frauen dem Wersener Spinnkreis an und u. a. konnte man ihre Fertigkeiten auch während des Mühlentages der Mühle Bohle bewundern. Schon seit vielen Jahren besteht diese Gruppe nun schon nicht mehr. Alles hat eben seine Zeit.

Wollte man Ruth Schneebeck heute Ehrungen für ihr Engagement zuteil werden lassen, käme sie sich dabei unnötigerweise als viel zu sehr in den Vordergrund gestellt vor. All das, was sie in ihrem Leben anpackte, aktiv mit den Menschen bewerkstelligte und dabei immer auch selbst Hand anlegte, brachte ihr stets Freude und bedarf nach ihrer Meinung keiner besonderen Ehrung. Immer ging es ihr um Brauchtum, Sprache, Geschichte und die Gemeinschaft mit Gleichgesinnten. So gilt ihr Interesse seit vielen Jahrzehnten dem Vertrauten, aber auch dem Neuen.



75 JAHRE HEIMATVEREIN LEEDEN

IRIS SCHNEPPER

Auf stolze 75 Jahre kann der Heimatverein Leeden e. V. bereits in diesem Jahr zurückblicken. Gegründet am 30. Oktober 1949 wurde die Hauptaufgabe mit der „Erhaltung und sinnvollen Weiterentwicklung heimatlicher Sitte in Brauchtum und mundartlicher Sprache“ beschrieben. Im Grunde ist das auch heute noch der Vereinszweck, auch wenn die Pflege der mundartlichen Sprache seit einiger Zeit nicht mehr intensiv betrieben wird. In den letzten 75 Jahren hat sich das gesellschaftliche und öffentliche Leben vielfach verändert, Traditionen und Heimatverbundenheit wurden und werden aber weiterhin gepflegt, an aktuelle Zeiten angepasst und erneuert.

Besonders froh ist der Verein über das Stifthaus und das Stiftsmuseum, das in den Jahren 2011 und 2012 renoviert und ausgebaut wurde. Seitdem präsentiert das Haus die Geschichte des Dorfes und des ehemaligen Zisterzienserklosters in Leeden und ist ein regelmäßiger Treffpunkt für Jung und Alt.

An den Öffnungstagen jeweils am ersten Sonntag eines Monats zwischen 14

und 17 Uhr treffen sich viele Museumsbesucher und einheimische Gäste zum klönen und auf einen gemeinsamen Kaffee und ein Stück selbstgebackenen Kuchen. Das sogenannte Äbtissenzimmer des Stiftshauses ist seit einigen Jahren als Außenstelle des Standesamtes Tecklenburg insbesondere bei jungen Leedener Brautpaaren sehr beliebt. Seit mehr als 25 Jahren fester Bestandteil im Dorfleben sind das jährlich am Erntedanksonntag stattfindende Kürbis- und Ärdappelfest, sowie die Bratkartoffeln und die Feuerzangenbowle beim Leedener Weihnachtsmarkt am 1. Adventswochenende.

Der Heimatverein Leeden e. V. gestaltet aktiv das Dorfleben mit, hat in den letzten Jahren viele junge und junggebliebene neue Mitglieder gewinnen können und stellt sich den Herausforderungen der heutigen Zeit. Touchscreen-Monitore im Museum, eine moderne Website und ein Instagram-Auftritt sind auch für einen traditionellen Heimatverein ein Muss, um für Mitglieder und Gäste attraktiv zu bleiben.



REIN



Das junge Vorstands- und Beiratsteam, das seit zwei Jahren die Geschicke des Vereins leitet, genießt großes Vertrauen seiner Mitglieder und freut sich deshalb sehr, in diesem Jahr das 75jährige Bestehen feiern zu können. Es wird dazu am 14. April 2024 ab 10:30 Uhr einen großen Festtag im Dorf geben, an dem ein kurzweiliges Programm für alle geboten wird. Im Stiftshaus und in Lammers Werkstatt werden Sonderausstellungen über die Geschichte des Vereins zu sehen sein, die nach der Eröffnung im April im Laufe des Jahres immer wieder

verändert und ergänzt werden. Es lohnt sich also auch nach dem Festtag ein Besuch im Stiftsdorf Leeden.

Jubiläum feiert in diesem Jahr ebenso die Spinn- und Webgemeinschaft, eine Untergruppe des Heimatvereins, die nunmehr auf 45 Jahre gemeinschaftliches Wirken zurückblickt. Regelmäßig donnerstags treffen sich jüngere und ältere Interessierte zum spinnen, weben und handarbeiten. Die Mitglieder der Spinn- und Webgemeinschaft werden sich am Jubiläumstag ebenfalls im Stiftshaus präsentieren.

Das Vorstandsteam des Heimatvereins Leeden lädt zu dem öffentlichen Festtag am 14. April ab 10:30 Uhr herzlich ein. Weitere Informationen sind auf www.heimatverein-leeden.de zu finden.

INFOBOX

Heimatverein Leeden e. V. – Stift 19,
49545 Tecklenburg-Leeden

GRÜNDUNGSDATUM

30. Oktober 1949

GRÜNDUNGSVORSITZENDER

Wilhelm Seele

WEITERE 1. VORSITZENDE SEIT DER GRÜNDUNG

Hubert-Katharina Röttgen, Werner
Danebrock und Rudolf Rogowski
Seit 2022 leitet ein vierköpfiges Vor-
standsteam den Verein – Melanie Boh-
ne, Thorsten Danebrock, Iris Schnepfer
und Beate Wacker

AKTUELLE MITGLIEDERZAHL

186

FACHBEREICHE

Museum, Archivierung, Brauchtum,
Spinn- und Webgemeinschaft, Stan-
desamt, Öffentlichkeitsarbeit, Anlagen
& Wege, Führungen, Naturverbunden-
heit

FESTE AKTIVITÄTEN IM JAHRES- VERLAUF

Grünkohlessen, Tag der offenen Tür
im April, Tag des offenen Denkmals im
September, Kürbis- und Ärdappelfest
am Erntedanksonntag im Oktober, Teil-
nahme am Weihnachtsmarkt in Leeden

ÖFFNUNGSZEITEN

Das Stiftsmuseum ist an jedem ersten
Sonntag im Monat von 14:00 Uhr bis
17:00 Uhr geöffnet und bietet nach
dem Museumsbesuch eine gemütliche
Kaffeestube an, in den Sommermona-
ten mit Gastgarten am Stiftshaus
Führungen, Besuche, Trauungen gerne
nach Absprache

KONTAKT

info@heimatverein-leeden.de
www.heimatverein-leeden.de



DANKE- SCHÖN- ABEND

BJÖRNIGELBRINK

DES LANDRATS – ZEHN LEEDENER AUF DER GÄSTELISTE

Der vergangene Donnerstag, der 29. Februar, ist ein „geschenkter Tag“ gewesen. Ein Extratag im Kalender. Und Extrazeit sowie ihr Engagement schenken auch Ehrenamtliche im Stiftsdorf der Allgemeinheit, weshalb sie mit anderen engagierten Bürgern Gäste beim Landrat Dr. Martin Sommer im Rahmen eines Dankeschönabends in Mettingen waren.

„Ich freue mich, dass aufgrund unserer langen Vorschlagsliste zehn Leedener zu diesem Ereignis eingeladen wurden“, blickt Gerhard Wellemeyer auf die Veranstaltung zurück. Denn laut dem Vorsitzenden der Interessengemeinschaft Leeden „stellte damit das lebendige Stiftsdorf Leeden immerhin gut fünf Prozent der Gästeliste“.

Gerhard Wellemeyer hatte Uwe Aufahrt für sein 27-jähriges erfolgreiches Organisieren des Leedener Weihnachtsmarktes, Marina Westphal wegen ihrer tollen Jugendarbeit im Rad-

sportverein Bergeslust Leeden und Uwe Peters für die mehr als 20-jährige Organisation der Vater-Kind-Kanutouren mit Zeltlager nominiert.

Marie-Theres Himstedt hatte Michael Zumsande für die Sternsinger-Aktion in Leeden vorgeschlagen. Nadine Steingeweg den Vorstand des Fördervereins der Grundschule Leeden: Inga Käsekamp, Melanie Grotpeter und Marie-Theres Himstedt. Und Anne Hitzmann nominierte den Vorstand des Fördervereins des Kindergartens Pustebume mit Katharina Hinkel, Katrin Heimann und Rumina Leneczyk.

„Die 10 Teilnehmer an der Dankeschönveranstaltung haben einen tollen Abend verlebt“, kann Gerhard Wellemeyer berichten. „Einige kamen anschließend noch zu mir in die Gaststätte, um persönlich zu berichten und den schönen Abend ausklingen zu lassen“, teilt Gerhard Wellemeyer mit.

PRÄSENTATION DES BUCHES

„UNSER KREIS 2024“

Der Kreis Steinfurt und der Kreisheimatbund Steinfurt hatten zur Präsentation des Kreisjahrbuches „Unser Kreis 2024“ nach Mettingen eingeladen. Als Ort dieser Veranstaltung wurde die „Draiflessen Conference“ ausgewählt. Ein Ort, der sich deutlich von den anderen Orten abhob, die in den Jahren zuvor für diese Veranstaltung gewählt wurden.

Meist traf die Wahl Heimathäuser, die alle auf ihre eigene Art und Weise einen besonderen Charme versprühen und Erinnerungen an zurückliegende Zeiten aufrechterhalten. Durch den Veranstaltungsort „Draiflessen“ wurde vor Augen geführt, dass auch Altes und Neues miteinander verbunden werden kann.

Gut 160 Personen, aus der Lokalpolitik, den Heimatvereinen, den Autoren und der Presse folgten der Einladung des Kreises Steinfurt. Viele auswärtige Teil-

nehmer waren beeindruckt von der Location, in dem kleinen Mettingen mit ca. 12.000 Einwohnern. Der Satz „Ich wusste gar nicht, dass es so etwas in Mettingen gibt“ war oft zu hören.

Ebenfalls erfuhren viele Gäste an diesem Nachmittag erstmals, dass sich in dem imposanten Gebäude auch die „Draiflessen Collection“ befindet, die mit interessanten und wechselnden Ausstellungen Besucher von nah und fern anzieht. Ein großer Gewinn für Mettingen.

Die Vorsitzende des Kreisheimatbundes, Reinhild Finke, begrüßte die Anwesenden und zeigte sich erfreut, dass so viele der Einladung nach Mettingen gefolgt sind. Sie bedankte sich bei dem Team der Kreisheimatbundredaktion unter der Leitung von Kristina Dröge und der Redakteurin Angelika Dewitz-Krebs für die tolle Auswahl der über 100 informativen



ATION ES

HEINRICH WIEMERS

und kurzweiligen Beiträge, die auch zum Teil in der plattdeutschen Sprache verfasst wurden.

Das Thema des diesjährigen Buches lautet: „Sattelfest. Fahrradfahren im Kreis Steinfurt“. Bei den Worten sollte es nicht bleiben, Reinhild Finke hatte dazu vier Sportlerinnen der Radsportgemeinschaft „Teuto“ aus Lengerich eingeladen. Die vier Mädels, allesamt deutsche Meisterinnen, gaben Einblicke in die Kunst des Einradfahrens.

Die Vorsitzende des Kreisheimatbundes rezitierte einige Beiträge aus dem Jahrbuch und weckte Neugierde darauf, mehr von diesen kurzweiligen Beiträgen zu erfahren.

Musikalisch umrahmt wurde die Veranstaltung von Janek Vogler, der drei Musikstücke, zum Teil Eigenkompositionen, auf dem Vibraphon präsentierte.

In seinem Grußwort merkte Landrat Dr. Martin Sommer an, dass wohl jede und jeder von uns mindestens ein Fahrrad besitzt und das Fahrrad, anfangs gedacht als Freizeitbeschäfti-

gung, immer mehr in Richtung allgemeines Verkehrsmittel geht.

Die Leiterin der „Draiflessen Conference“, Isabella van Hamme, gab einen kurzen Überblick über die Besonderheiten des Familienunternehmens, dass, wie bekannt ist, seinen Ursprung in Mettingen hat und sich zu diesen Wurzeln bekennt. Martin Rudolf Brenningmeijer als Hausherr überbrachte in einer Videobotschaft persönliche Grüße. „Es ist für uns eine besondere Ehre, dass Sie für Ihre Buchpräsentation ‚Draiflessen‘ gewählt haben.“ Er bedauerte, dass er durch berufliche Gründe nicht persönlich diese Grußworte hat überbringen können.

Ein kleiner Teil der Mitglieder des Heimatverein Mettingen e.V. - sie gaben sich den Namen „Die Brotmacher“ - sorgte dafür, dass die Tische eingedeckt, für alle genug Kuchen und Weggen bereitgestellt wurde. Von Seiten der „Draiflessen Conference“ wurde dem Team jegliche Unterstützung zuteil. Dafür herzlichen Dank.

Als kleine Aufmerksamkeit für die ehrenamtlich geleistete Arbeit überreichte Kristina Dröge vom Kreis Steinfurt dieser Gruppe Präsentkisten.



Hubert Sock

HEIMATHAUS ELTE

HELMUT LAKEMEIER

VOM ABBRUCHHAUS ZUM DORFHEIMATHAUS IN ELTE

Nach der Gründung des Heimatvereines Elte anno 1973 wurden die ständigen Sitzungen, Versammlungen und Veranstaltungen privat oder in den örtlichen Gaststätten durchgeführt. Bald kam der Wunsch auf, hierfür ein eigenes Dorf-Heimathaus zu errichten. So machte man sich auf die Suche nach einem passenden Grundstück als auch nach einem geeigneten Gebäudekomplex.

Unweit des Dorfcentrums wurde man schließlich fündig und erwarb an der Straße „Zum Hermannsweg“ ein Grundstück. Ein altes Heuerhaus erwarb man von einem Landwirt im Ortsteil Heine. Da dieses Gebäude in einem sehr schlechten Zustand war, benötigte man ein zweites Gebäude, um genügend verwertbares Holz zu haben. Ebenfalls bei einem Landwirt, aber in Steinfurt, sicherte man sich ein abbruchreifes kleines Hofgebäude. Das Material war nun vorhanden.

Mit Hilfe eines erfahrenen und sachkundigen Zimmermannes aus den eigenen Reihen und einer großen Helferschar wurden aus diesen zwei baufälligen Gebäuden innerhalb von vier Jahren (nur am Wochenende wurde gewerkelt) das Heimathaus errichtet. Zeitgleich er-

warb man von einem anderen Landwirt im Ortsteil Heine ein altes Back- und Webhaus. Dieses wurde abgebaut und nebenan zum Heimathaus original wieder aufgebaut. Diese dokumentierte Gebäudeversetzung heißt in der Fachsprache Translozierung. Im Backhaus wird seitdem wieder gebacken. Die alte Webkammer wurde zur sanitären Anlage umgebaut. Man kann es gar nicht ermesen, mit welchem Idealismus, Ideenreichtum, Arbeitseifer und Organisationstalent alle Beteiligten damals das Projekt Dorfheimathaus mit Backhaus von der Planung bis zur Fertigstellung realisiert haben.



AUS



Nach der Fertigstellung dieser beiden Gebäudekomplexe erfolgte die Pflasterung. Als bald wurde auch noch ein Herdfeuer im Sandstein- und Fliesen-dekor errichtet, sodass im Herbst 1986 die offizielle Eröffnung bzw. Einweihung mit dem Bürgermeister erfolgen konnte.

Heute wird das Heimathaus nicht nur vom Heimatverein genutzt. Viele Elterner Vereine, ob Schützenverein, die Reservistenkameradschaft, Jagdhornbläser und der Stadtteilbeirat, um nur einige zu nennen, halten dort ihre Versammlungen ab.



KARFREITAGS- PROZESSIONEN IN METTINGEN

DIE KLAPPERN GEHÖREN IN DEN 1950ER JAHREN ZUR KARFREITAGS- PROZESSION IN METTINGEN

Zur Osterzeit werden Erinnerungen wach an die Tage der Karwoche und der Karfreitagsprozession. In den 1950er Jahren habe ich in meinem Geburts- und Heimatort Mettingen als Messdiener in der Pfarrkirche St. Agatha jährlich viele Prozessionen begleitet: Die Karfreitagsprozession ist die erste im Jahr. Sie führt den „Bischof rauf“, also über die Bischofstraße bis zum „Schloss“ und von dort zurück über die Recker Straße, „über den Beton“, wie er im örtlichen Volksmund genannt wird, zur Kirche. Es folgt die dreitägige Bittprozession um eine gute Ernte an den Tagen vor Christi Himmelfahrt, die um das Karree der Gärten zwischen Kardinal-von-Galen-Straße, Bürgermeister-Meyer-Straße, Kolpingstraße und Bischofstraße führt. Lediglich „Pastors Garten“ hinter dem Pastorat, in dem lange Zeit auch Hühner gehalten werden, ist noch vorhanden, die übrigen Gärten sind zwischenzeit-

lich bebaut. Die Fronleichnamsprozession nimmt ihren Weg durch den Ortskern, vorbei an großartig gestalteten Blumentepichen. Abgeschlossen wird die Prozessionschronik mit der Großen Prozession im August, gehalten als Dank für eine gute Ernte. Sie führt auf einem langen Weg durch die Natur, jährlich wechselnd durch die Bauerschaft Ambergen und über den Wittenbrink mit Predigten an den denkmalswerten Prozessionsstationen in Ambergen und Muckhorst.

Die Bezeichnung der Leidenswoche Christi, der Woche zwischen Palmsonntag und Ostern, und die Benennung einzelner Tage der Karwoche, mit Karfreitag und Karsamstag, sind mittelalterliche Begriffsbildungen. Den Bauernregeln nach sollte es am vorausgehenden Palmsonntag kein gutes Wetter geben und die Natur noch nicht zu weit fortgeschritten sein. Die Bauern

AGS- ON IN N

ROBERT HERKENHOFF



Während der Karfreitagsprozession setzen die Messdiener hölzerne Klappern ein.



Rund um das Karree der Gärten an der Kirche mit ursprünglich vielen Gärten führt die Bittprozession. Heute besteht noch Pastors Garten hinter dem Pastorat.

schiene dies zu fürchten: Palmsonntag im Klee, Ostern im Schnee.

Während allgemein zu den Prozessionen lautstark Choräle gesungen werden, begleitet von Bläsern, die zumeist alle Strophen spielen, überwiegt zur Karfreitagsprozession die Trauer und Wehklage.

Am Gründonnerstag in der Karwoche läuten letztmals die Kirchenglocken, die dann bis in die Osternacht verstummen. Noch heute hört man sagen: Die Glocken fliegen nach Rom. Glocken und Orgel sind Instrumente des Triumphs, die an den Tagen des Leidens Christi schweigen. Dieses Schweigegebot gilt

auch für die Messglocken der Messdiener. Sie benutzen nun hölzerne Klappern, bestehend aus einem Schlagbrett in unterschiedlicher Stärke und einem aufgesetzten Holzhammer. Der Hammer wird über den Griff in Schwingungen versetzt, so dass ein starker Hammerschlag in unterschiedlicher Tonlage entsteht. Eingesetzt werden die Klapper von den Messdienern mit festem Griff während der gesamten Dauer der Karfreitagsprozession. Glocken und die Kirchenschellen schweigen. Zum Ende der Karfreitagsprozession haben sich bei den Messdienern angesichts des erforderlichen langanhaltenden Klammergriffs oftmals Handblasen gebildet. Die Karfreitagsprozession wird in den Pfarreien heute kaum noch gehalten, sie werden ersetzt durch andere liturgische Formen.

BAUER- ODER BAUERN SCHAFT

Bauerschaft (ndd buerschap; nicht zu verwechseln mit dem in diesem Zusammenhang auch fälschlich verwendeten Begriff Bauernschaft) ist im niedersächsisch-westfälischen Sprachraum eine ländliche Siedlungsform, die sich aus verstreut liegenden Bauernhöfen zusammensetzt (Quelle Wikipedia).

Bauernschaft steht für: Bauernstand, die Bauern als Bevölkerungsgruppe, eine ethnologische (Bauerntum) bzw. soziologische Kennzeichnung

(Quelle Wikipedia)

Rätsel Lösung

1. Archiv und **Medien**
2. Bau und **Denkmalpflege**
3. **Familien-** und Ahnenforschung
4. Jugendarbeit in den **Heimatvereinen**
5. **Museums**arbeit
6. **Natur-** und Landschaftspflege
7. Plattdeutsche **Sprachpflege**
8. **Volkstanz** und Brauchtumspflege
9. **Wandern** und Radfahren
10. **Förderung** und Herausgabe **heimatbezogenen** Schrifttums

Sollte jetzt Ihr Interesse an den Aktivitäten einzelner Fachbereiche des Kreisheimatbundes geweckt worden sein, dann steht es Ihnen frei, sich auf unserer **Website** eingehend darüber zu informieren:
www.kreisheimatbund-steinfurt.de/die-fachbereiche/

REDAKTION UND TERM

REDAKTIONSTEAM

REINHILD FINKE

Kreisheimatbund Steinfurt e.V.

REINHOLD DONNERMEYER

HEINRICH WIEMER

Heimatverein Mettingen

ROBERT HERKENHOFF

Heimatverein Recke

PROF. DR. ANTON JANSSEN

Heimatverein Horstmar

HEINZ LÖRING

Heimatverein Rheine

LUDGER PLUGGE

Heimatbund Emsdetten

HEINZ-JOSEF RECKERS

Heimatverein Bevergern

RAINER MENEBRÖCKER

Heimatverein Burgsteinfurt

CORNELIA ZORN

REINHARD FISCHER

Heimatverein Büren

E-Mail

REDAKTION@KREISHEIMATBUND-STEINFURT.DE

ONSTEAM TINE

TERMINE 2024

25. MAI 2024

Westfalentag in Siegen

13. JUNI 2024

Mitgliederversammlung
in Nordwalde

22. JUNI 2024

Erkundungstour mit
dem Landrat

11. OKTOBER 2024

Präsentation des Kreisjahrbuches
in Saerbeck

15. OKTOBER 2024

Plattdeutsche Jahrestagung
in Ladbergen

16. NOVEMBER 2024

Volkstanzleitertagung

HERAUSGEBER

KREISHEIMATBUND STEINFURT E. V.

VORSITZENDE:

Reinhild Finke
Kampstraße 46, 48496 Hopsten

LAYOUT:

Hendrik Hemelt
Druckerei, Kreis Steinfurt

FOTONACHWEIS:

Bilder wurden von den
Artikelautoren übermittelt.

